

Der faltige Schauspieler durchschritt mit einem Bimmeln die Tür des Geschäfts. Allerdings hatte irgendjemandem der Ton des üblichen Glöckchens nicht gefallen – weshalb sich ein Crewmitglied mit einem anderen hinter der Tür versteckt hatte und es im passenden Moment ertönen ließ.

Das Drehen von Filmen war ganz schön seltsam, fand Carmen.

»Hi«, sagte der Schauspieler.

»Hallöchen, wie geht's denn so?«, fragte die unglaublich schöne Hauptdarstellerin, Genevieve Burr, die einen kompletten Kilt anhatte und eine Tartanmütze trug. Carmen dachte wieder einmal, dass diese unfassbare Menge an glänzendem langem Haar einfach nicht echt sein konnte. Sie runzelte die Stirn. Und war denen eigentlich klar, dass ihr stark aufgetragener Akzent eher nach Irland klang?

»Na, haben Sie sich in unserem mystischen, magischen Land gut eingelebt?«, fragte Lind. »Ein Kunde von uns ist auf der Suche nach Robert Burns – natürlich der Erstausgabe!«

»Selbstverständlich haben wir da eine! Ich denke, darauf sind sogar noch ein paar Matschspritzer vom Feld zu finden.«

Carmen war wirklich froh, dass sie Mr McCredie empfohlen hatte, nicht zum Zuschauen herunterzukommen.

»Hätten Sie vielleicht gern ein Gläschen Whisky, während Sie warten?« Sie deutete auf eine volle Flasche, in der sich ganz offensichtlich schwacher schwarzer Tee befand.

»Natürlich, sehr gern.«

Idra und Carmen schauten einander an und verzogen das Gesicht.

Ein wenig später entfernte sich Carmen ein Stück, um ihre Schwester Sofia anzurufen, die gerade im Urlaub war.

»Du hättest wirklich mitkommen sollen!«, sagte Sofia.

»Nein, das wäre nicht gegangen, die Filmcrew ist doch hier.«

»Ah, stimmt. Wie läuft es denn?«

»Die Buchhändlerin hat gerade den Gutsherrn gefragt, ob er mit ihr zusammen das Monster von Loch Ness besuchen will. Den See kann man offenbar von Edinburgh aus fußläufig erreichen.«

»Ah, wie schön, eine Doku«, murmelte Sofia. »Ich fand es fast besser, als sie immer nur Filme darüber gemacht haben, wie in Edinburgh alle an Heroinüberdosis sterben.«

»Außerdem hasse ich die Centerlands.«

»Was soll das heißen?«, fragte Sofia. »Wie kann man denn die Centerlands hassen?« Mit dem Fuß machte sie leise die Tür zu, damit Carmen die Diskussion zwischen Federico und ihrer Achtjährigen, Phoebe, nicht weiter mitbekam.

Phoebe fand es offenbar fies und bescheuert, dass man sie zu Tennisstunden verdonnerte, denn es gewann ja doch immer nur ihre drei Jahre ältere Schwester, Pippa.

Pippa machte die Sache nicht besser, weil sie wiederholt unterstrich, dass sie, genau wie Andy Murrays Bruder, nur deshalb so gnadenlos spielte, damit Phoebe besser werden würde. Also tätte sie ihrer Schwester nur einen Gefallen.

Dann tauchte das nächste Problem auf. Carmen hörte das Geschrei von Baby Eric. Er hatte normalerweise ein sonniges Gemüt, da ihm ständig die allgemeine Aufmerksamkeit galt. Jetzt bereiteten sie sich wohl gerade auf eine Radtour vor, er war aber so quengelig, dass er gleich bestimmt nicht in den Fahrradsitz wollte.

Als Sofia genau diese Befürchtung äußerte, knurrte Carmen: »Das ist doch sowieso alles bloß Getue: Blablabla,

guckt euch nur unsere tolle Familie an, die hier auf Rädern unterwegs ist und Bäume bewundert.«

»Aha?«, entgegnete Sofia. »Ich verstehe nicht recht, was daran falsch sein soll.«

»Daran ist alles falsch! Wie seid ihr denn da hingekommen?«

»Gefahren, weißt du doch.«

»Ihr seid da mit einem dicken, fetten Auto hingefahren, und alle anderen auch! Und jetzt heißt es: Ooh, seht nur, wie wir hier durch den Wald radeln, ist das nicht schön? Ja, aber bloß für euch, weil ihr für diesen Urlaub eine Trillion Pfund bezahlt, während sich arme Leute auf normalen Straßen zwischen Abgasen abstrampeln müssen.«

»Eine Trillion Pfund nun wirklich nicht!«, protestierte Sofia.

Dabei hatte Carmen nicht ganz unrecht – mit einer sechsköpfigen Familie mitten in den Sommerferien Urlaub zu machen kostete tatsächlich etwa eine Trillion.

»Und ihr seid bestimmt von zig anderen selbstgefälligen Familien wie euch umgeben.«

»Das stimmt überhaupt nicht!«

»Wie viele Jungen, die Hugo heißen, habt ihr da bis jetzt getroffen? Sicher an die neunzig, oder?«

»Carmen, worum geht es dir eigentlich?«

Darauf wusste Carmen selbst keine Antwort. Das hier am Drehort war ja alles nicht echt – trotzdem waren beim Anblick von Weihnachtsdekoration, Schnee und Schals bei ihr viele Erinnerungen an das letzte Weihnachtsfest zurückgekehrt.



# Teil 1